

Zusammen denken, was zusammen gehört

Mit Präventionsketten mehr
Chancen für Kinder schaffen

11.02.2020, LK Peine

Dr. Antje Richter-Kornweitz

Präventionskette

Integrierte kommunale Strategie zur
Prävention und Gesundheitsförderung

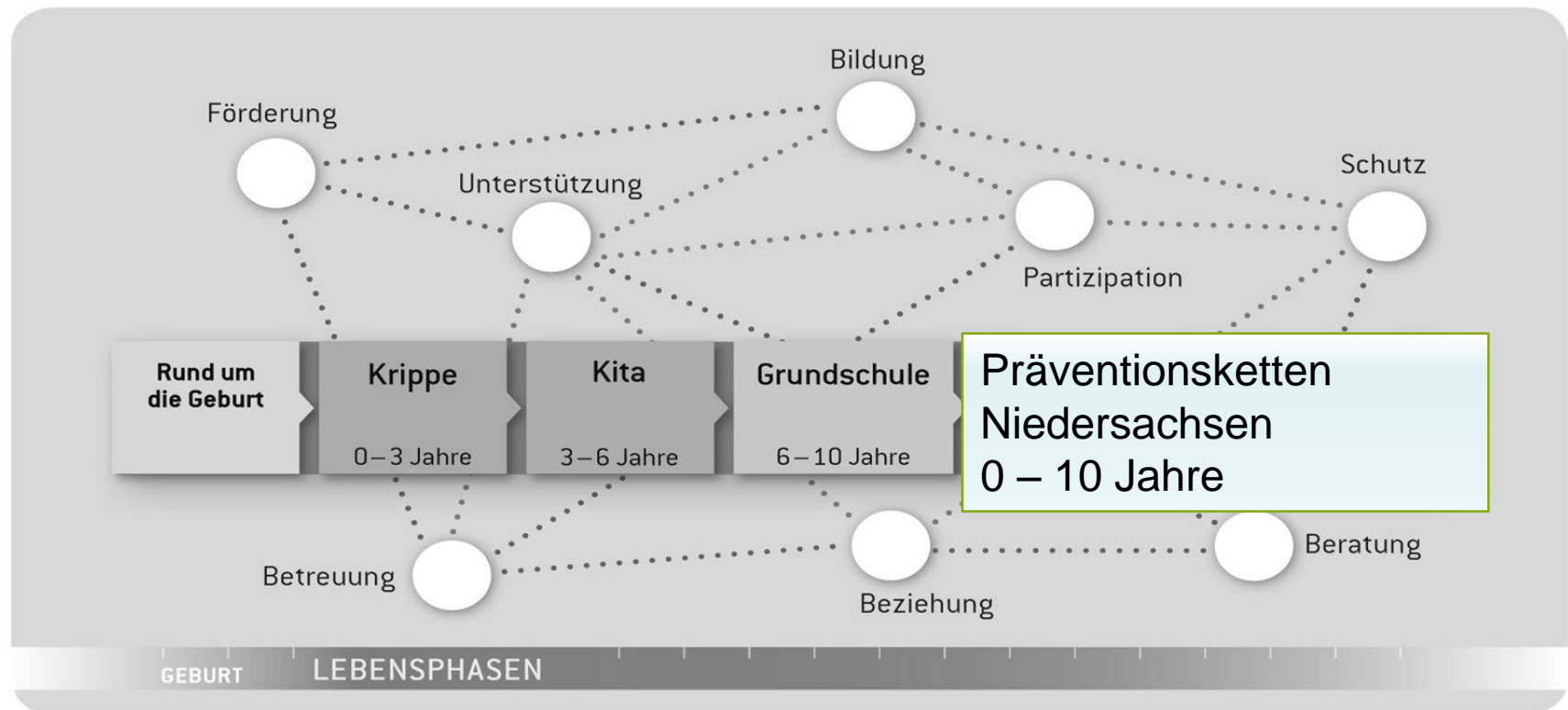
Diese Idee hat viele Mütter und Väter

Entwicklung integrierter kommunaler Strategien ist im Fokus von:

- **Gesundheitlicher Chancengleichheit**
 - Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, Gesundheit Berlin-Brandenburg > Berliner Stadtteile; diverse Kommunen bundesweit
 - Praxisforschungsprojekte > Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.,
 - Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (PNO)
- **Stadt- und Quartiersentwicklung**
 - Deutsches Institut für Urbanistik (DIFU) > Fürth, Nürnberg, Hamburg,...
- **Armutsprävention**
 - ISS Frankfurt a.M. > Monheim, Dormagen
 - LVR & KeKiz = Kommunale Präventionsketten, NRW: ca. 50 Kommunen
 - **Programm „Präventionsketten Niedersachsen: Gesund aufwachsen für alle Kinder!“ in niedersächsischen Kommunen**

Präventionsketten im Kindes- und Jugendalter

Kommunal vernetzte Präventionskette mit bereichs- und trägerübergreifend abgestimmten Angeboten von der Schwangerschaft bis zum frühen Erwachsenenalter



Quelle: Richter-Kornweitz/Utermark: Werkbuch Präventionskette, Hannover 2013

Begriffsverständnis

Als Präventionskette bezeichnet man eine **systematische und in sich bündige kommunale Infrastruktur** für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, ...

die sich auf **alters- und entwicklungsbezogene** Handlungsfelder bezieht, wie Frühe Hilfen, Kita, Schule, Übergang in den Beruf.



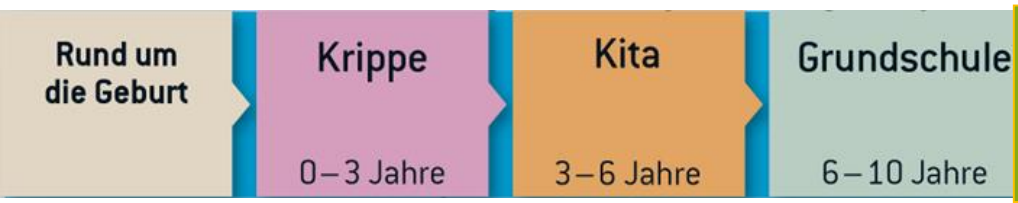
Sie baut auf das **gemeinsame Gestalten und Handeln** aller relevanten Akteure.

Unter Präventionskette versteht man die Aufgabe einer **frühzeitig beginnenden und andauernden Förderung aller Heranwachsenden** als Ausdruck öffentlicher Verantwortung zur Ergänzung der elterlichen.

Quellen: Holz/Schöttle/Berg 2011; Richter-Kornweitz/Holz/Kilian 2015

Integrierte kommunale Strategie – Ziele und Aufgaben

Ressortübergreifende Zusammenarbeit
Frühzeitig beginnende und andauernde Förderung *aller* Kinder



Was braucht das Kind?

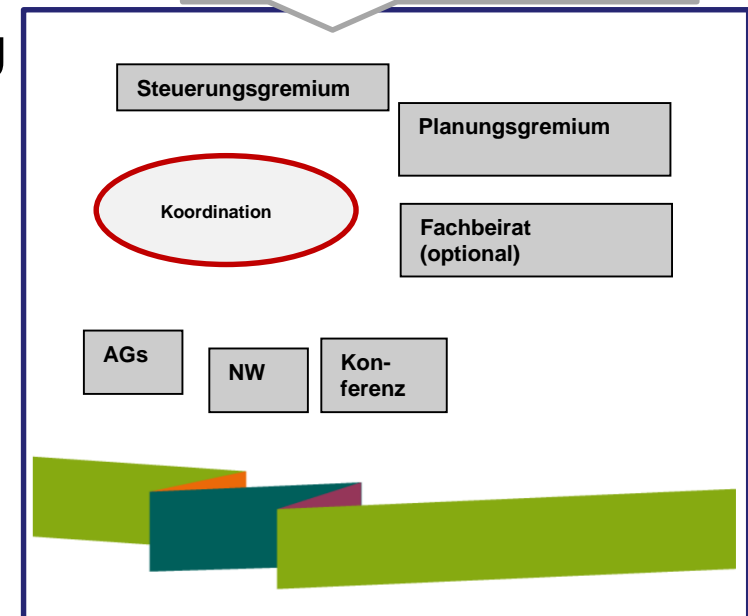
Systematische und in sich bündige Infrastruktur für Kinder & Familien
Beteiligung von Kindern und Familien

Abgestimmtes Handeln auf drei Ebenen

- **Steuerungs-/Lenkungsgruppe**
 - Kooperation auf Leitungsebene
- **Planungsgruppe**
 - Inhaltlich-Konzeptionelle Planung
- **Arbeits-/Fachebene**
 - „Sprung in die Praxis“

Tun wir das Richtige?

Tun wir es richtig?



Warum Präventionsketten im Kindesalter?

Präventionsketten Niedersachsen: Gesund aufwachsen für alle Kinder!

Ziel

- Kommunale Prävention gegen die Folgen von Kinderarmut
- Aufwachsen im Wohlergehen für alle Kinder
 - **Umfassende Teilhabechancen** auf Gesundheit, Bildung, soziokulturelle Teilhabe

...auch das elterliche Wohlbefinden zählt!



Armut ist jung und dauert!


Aufwachsen in Armut mit SGB II

- Fast jedes 6. Kind unter 3 Jahre
 - (15% Nds. / 15,5% LK Peine)
- Fast jedes 6. von 3 bis u-6 Jahre
 - (15,4% Nds. / 15,9% LK Peine)
- (Fast) Jedes 7. Kind von 6 bis u-15 J.
 - 13,5% Nds. / 15% LK Peine)

Aufwachsen in Armut (60%-Armutsschwelle)

- Kinder in alleinerziehenden Familien
- in Familien mit drei oder mehr Kindern,
- in Familien mit Migrationshintergrund.

Kinderarmut tritt regional unterschiedlich stark auf – arme Kinder gibt es aber überall!

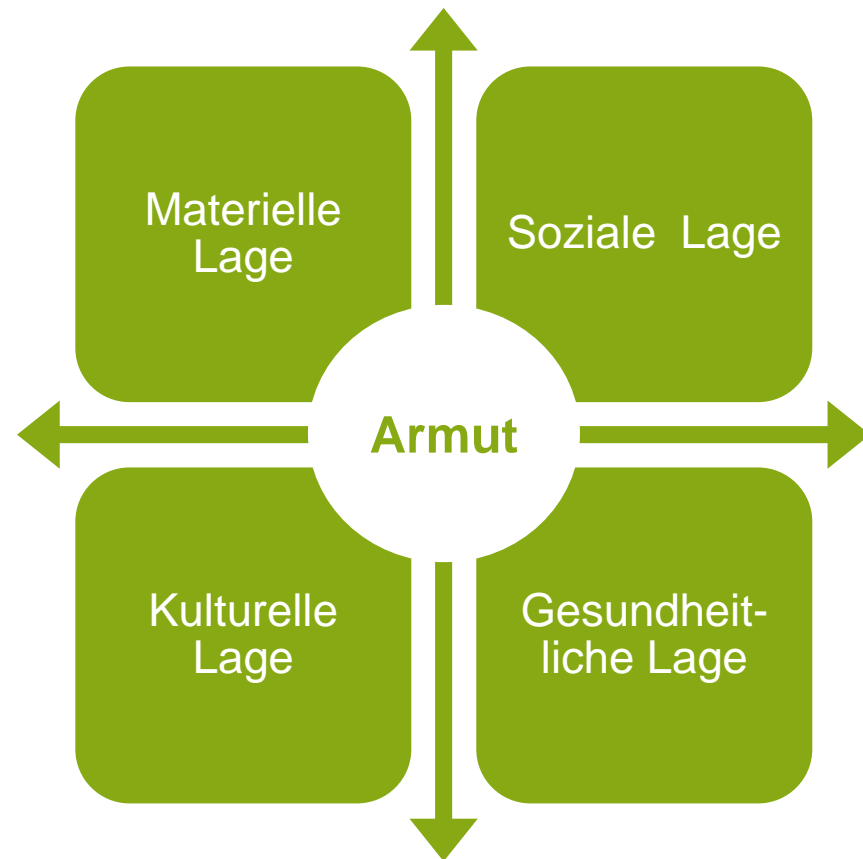


SGB-II-Quoten 2019	0- bis unter 3-Jährige	3- bis unter 6-Jährige
BRD	14,3 %	14,6 %
NDS	15,0 %	15,4 %
WHV	36,4 %	34,5 %
Emsland	6,9 %	7,4 %

Teilhabechancen

Es geht nicht nur darum, „kein Geld zu haben“

Teilhabechancen?
Armut in der Kindheit heißt:
Zu wenig für die Bildung, zu wenig für die Gesundheit, zu wenig für die Teilhabe an der Kinder- und Jugendkultur der Gleichaltrigen



vgl. AWO-ISS-Studien 1999-2019

Kinderarmut wirkt sich aus auf das ganze Leben, und zwar...

	... im Hier und Jetzt	... und in der Zukunft
Materielle Lage	Mangel & Verzicht, Wohnraum, Mobilität, Ernährung, gemeinsame Zeit	Zukunftspläne/Resignation, Selbstwirksamkeit, Entscheidungsmacht
Soziale Lage	Anzahl Freunde, soziale Kontakte, Freizeitangebote	Partizipation, soz. Eingebundensein / Netzwerke
Kulturelle Lage	Qualität der Einrichtungen, Lernstand, Schulform	formaler Bildungserfolg, Berufseinstieg, Einkommen, soziales Ansehen
Gesundheitliche Lage	Entwicklung, Gesundheit & gesundheitsbezogenes Verhalten	Morbidität, Mortalität

Belastungskarrieren haben oft eine lange Geschichte

Ungünstiger Start

- Beeinträchtigungen, die bei Langzeitarmut gehäuft auftreten, betreffen im Kindesalter:
 - organische, wachstumsbezogene Prozesse
 - kognitive Entwicklung
 - psychische Stabilität und Persönlichkeitsentwicklung

➔ Armut ist ein Entwicklungsrisiko mit Langzeitwirkung

„Sehr gute Gesundheit“ ist ungleich verteilt

„Sehr gute“ Gesundheit nach
Sozialstatus bei Mädchen (3-17 J.)

Niedrig	50,4 %
Mittel	56,7 %
Hoch	71,3 %

„Sehr gute“ Gesundheit nach
Sozialstatus bei Jungen (3-17 J.)

Niedrig	46,6 %
Mittel	56,0 %
Hoch	66,1 %

Robert-Koch-Institut (RKI), Berlin, Abt. für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring 2018

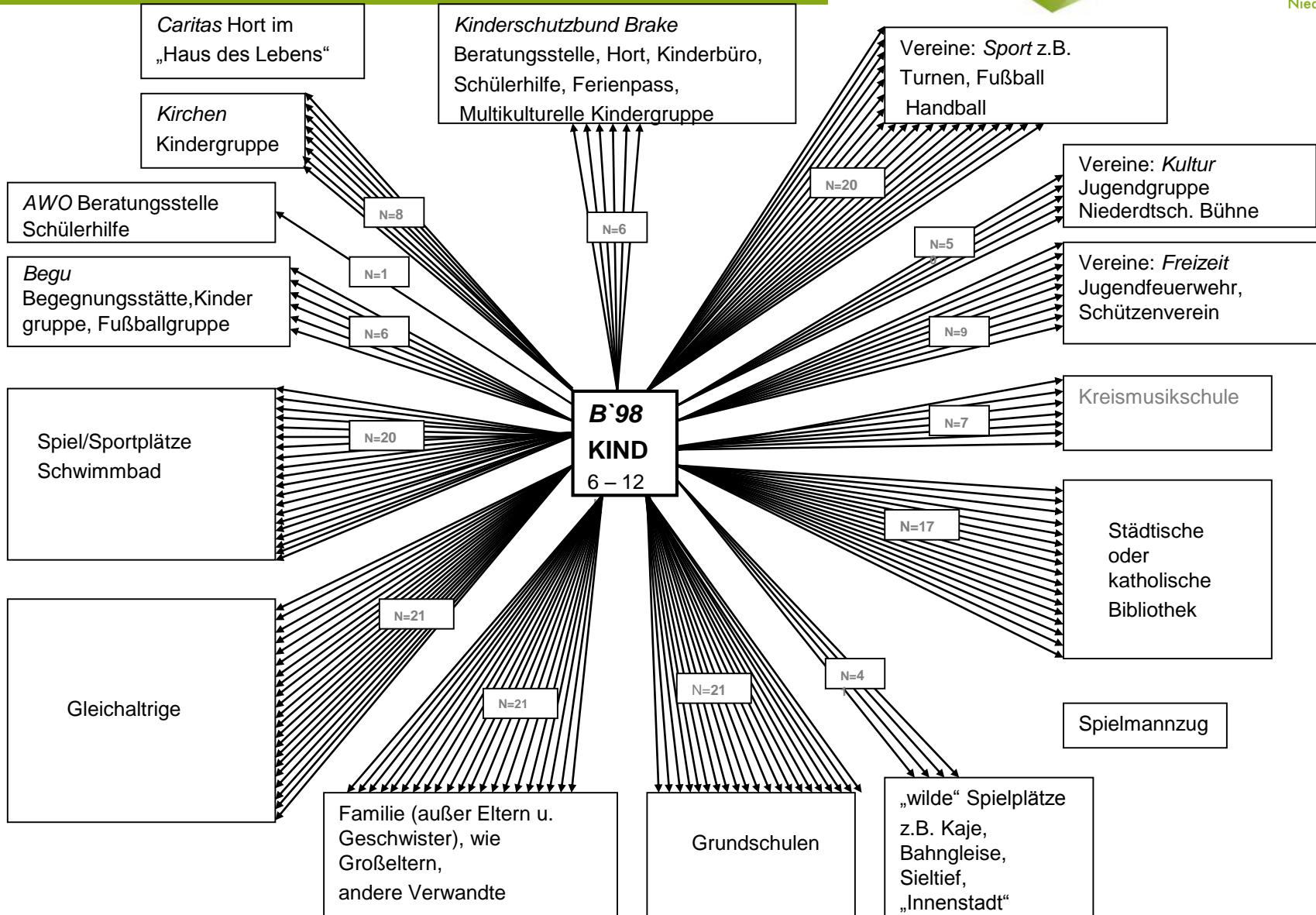
Aus: Poethko-Müller, C.; Kuntz, B.; Lampert, T.; Neuhauser, H. (2018) in: RKI & Destatis: Journal of Health Monitoring, 2018 3 (1), Berlin, S. 8ff

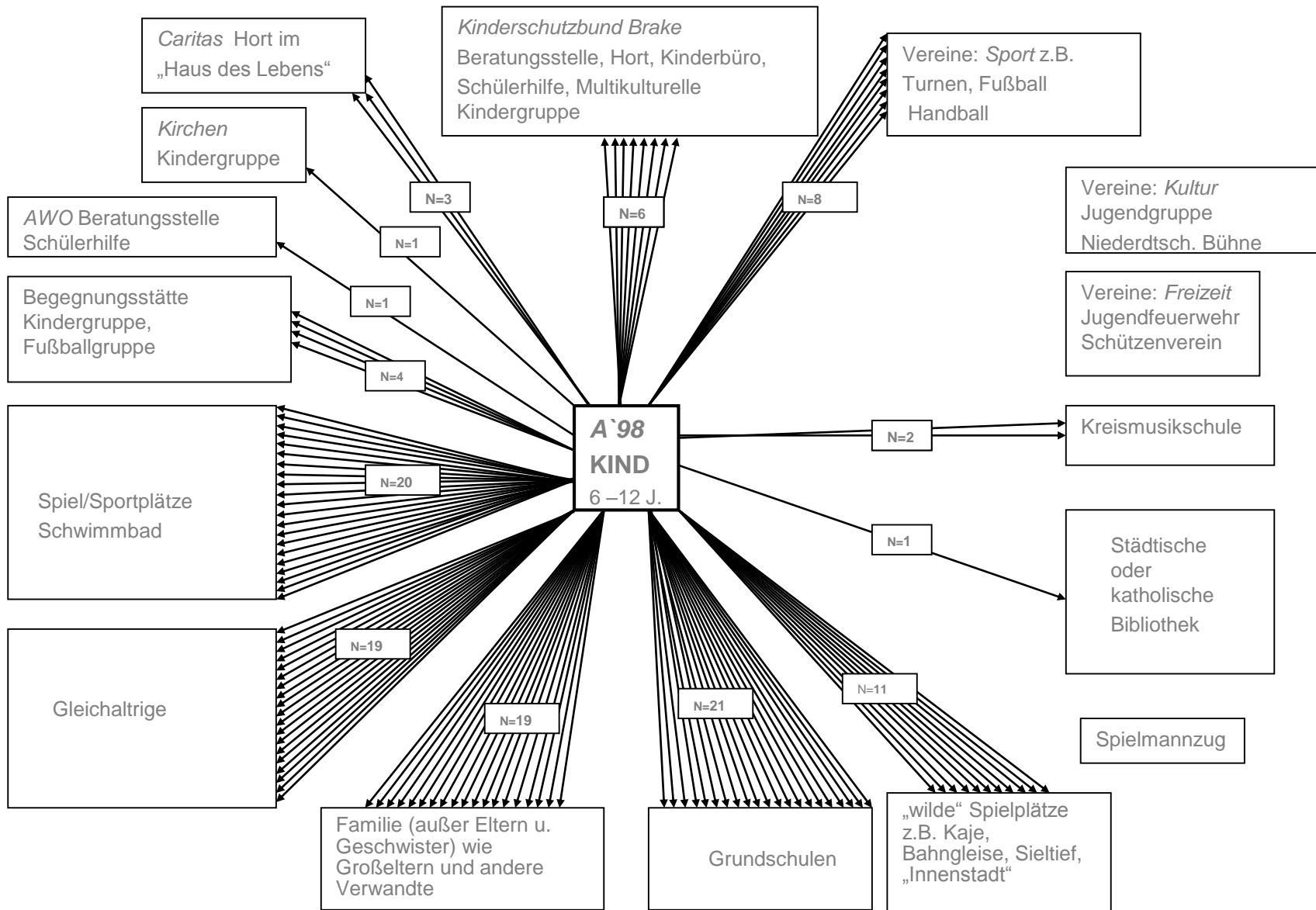
Noch immer gilt: Herkunft entscheidet

Verfestigte Spaltung bei der Bildungsbeteiligung

- Sozioökonomische und migrationsbezogene Problemlagen fallen zusammen, ...
 - Kinder aus Haushalten mit hohem Bildungsstand häufiger auf allgemeinbildenden Schulen, die zu Hochschulreife führen
 - Schülerschaft mit niedrigem Sozialstatus stellen Mehrheit auf Mehrzahl der Hauptschulen
 - Chance auf Hochschulabschluss steht und fällt mit Abschluss der Eltern und Migrationsstatus

...ein anderes Beispiel - Soziokulturelle Teilhabe





Arme Kinder leben in armen Familien

- Armut geht oft einher mit:
 - Früher Elternschaft, ungeplanter Schwangerschaft, beengtem Wohnverhältnis
 - Chronischer Erkrankung
 - Stresserfahrung aufgrund längerer Arbeitslosigkeit
 - Wenig Unterstützung im nahen Umfeld
 - Ungenügender Infrastruktur im nahen Umfeld
 - ...
- ➔ • Je mehr Risikofaktoren, desto schwieriger die Bewältigung der Belastungen >> „Erschöpfung“>> Intergenerationelle Verstetigung



Unterstützung kommt seltener dort an, wo sie wirklich gebraucht wird

Belastungen von Familien in Armutslagen mit kleinen Kindern

- Ein Drittel der Familien in Armutslagen ist hochbelastet*
 - Familien ohne Sozialleistungsbezug sind zu 3,7% hochbelastet*

• Mit 17,8 % wird nur jede fünfte Familie dieser Zielgruppe mit Unterstützungsangeboten erreicht.

*Hochbelastet: d.h. von mehreren psycho-sozialen Belastungen gleichzeitig betroffen

vgl. Kinder in Deutschland - KiD 0-3, NZFH; Frühe Hilfen aktuell, II/2018

Inanspruchnahme unterstützender Angebote durch Familien in Armutslagen mit kleinen Kindern



Häufiger

Frühe Hilfen, d.h. aufsuchende Angebote durch Gesundheitsfachkräfte, ehrenamtliche Pat*innen
Schwangerschaftsberatung



Seltener

Geburtsvorbereitungskurse
Eltern-Kind-Gruppen

Präventionsdilemma (Bauer 2005)

- Vielfalt der Akteur*innen, Zielsetzungen und Leistungen erschwert Transparenz und den gemeinsamen Blick.
- Versäulte Strukturen zwischen Ressorts und Fachrichtungen hemmen die Abstimmung und das Ineinandergreifen von Angeboten und Maßnahmen.
- Angebote basieren nur bedingt auf den tatsächlichen Bedürfnissen, Interessen und der Lebensrealität der Kinder und Familien.

Angebote und Leistungen kommen nur unzureichend oder gar nicht bei denjenigen an, die sie benötigen.

Wie gehen wir damit um?

Schlüsselstrategien der entwicklungsorientierten Prävention

- Risikoorientierte Strategien
- Ressourcenorientierte Strategien
- Prozessorientierte Strategien



Aufwachsen im Wohlergehen ist ein Prozess



() Übergänge

Integrierte kommunale Strategie - prozessorientiert

Ressortübergreifende Zusammenarbeit
Frühzeitig beginnende und andauernde Förderung *aller* Kinder



Was braucht das Kind?

Systematische und in sich bündige Infrastruktur für Kinder & Familien
Beteiligung von Kindern und Familien

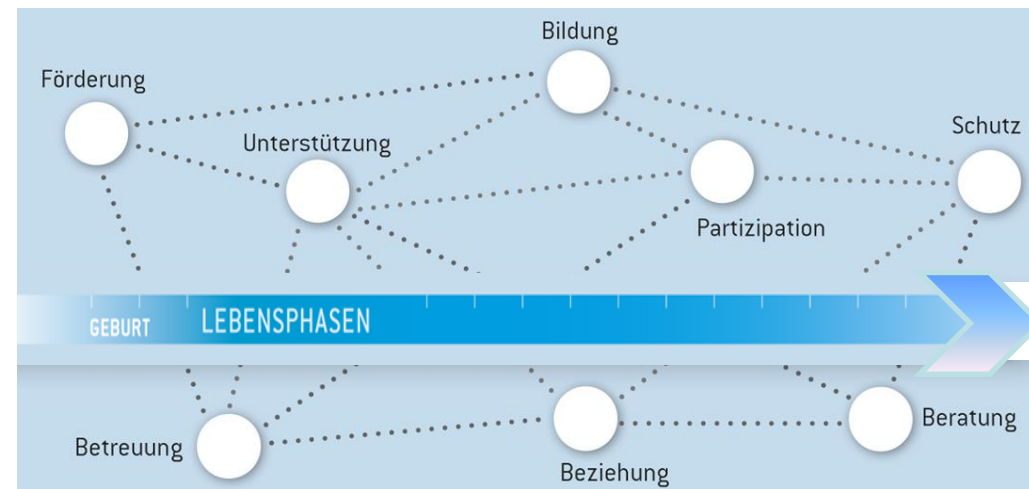
Die Idee dahinter

- Am Lebenslauf orientieren
- Am Kind orientieren
- Zusammenarbeit stärken
- Strukturiert vorgehen



„Ausreichend Angebote für verschiedene Altersstufen sind noch lange keine Präventionskette!“*

Aufbau einer Präventionskette bedeutet
Strategieentwicklung und Strukturbildung



Quelle: Werkbuch Präventionskette, Hannover 2013

www.gesundheit-nds.de

Das Kind in den Mittelpunkt stellen

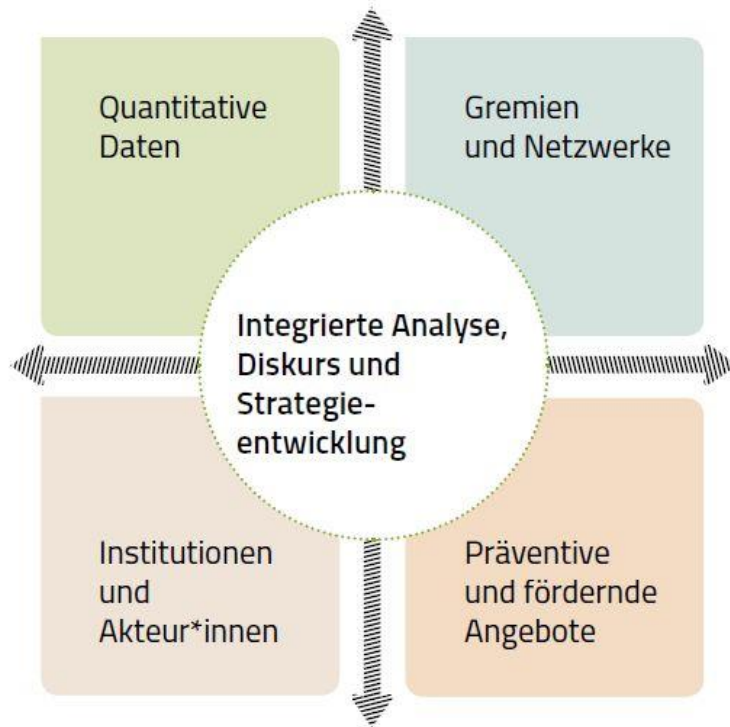
Kindzentriertes Vorgehen

- „Vom Kind her“ denken
- Entlang des Lebenslaufs
- Entsprechend der Lebenslagen

- Bestand sichten, analysieren, bewerten
- Planungsqualität sichern

Was braucht das Kind?

Was wissen wir über unsere Präventionslandschaft? *Übersicht über Angebote und mehr ...*

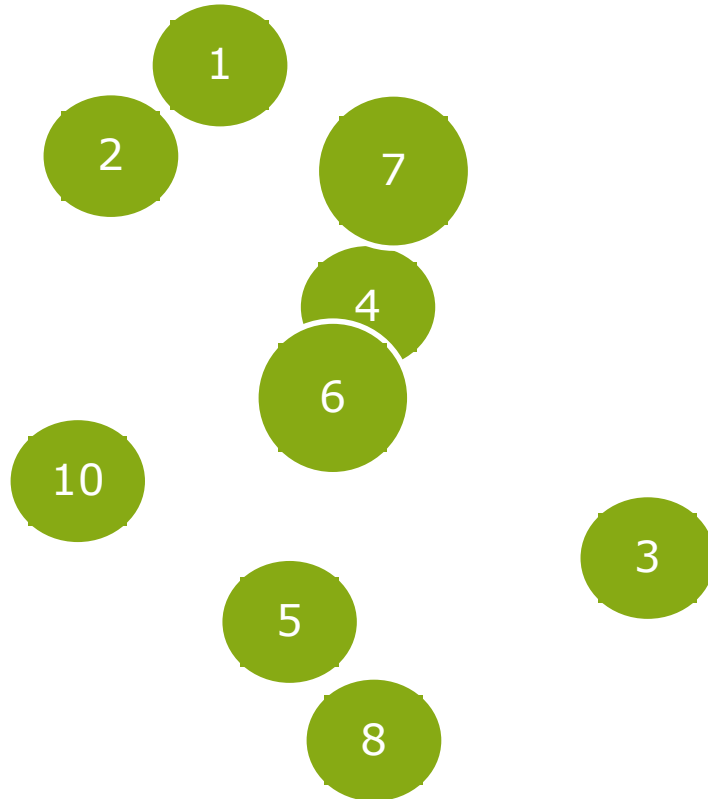


Planungsqualität sichern

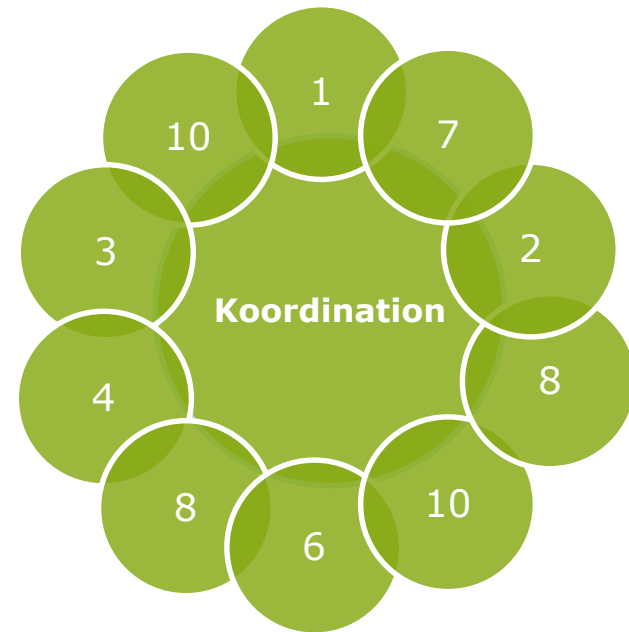
- Was wissen wir über Kinder und ihre Familien?
- Wer unterstützt Kinder und ihre Familien?
- Wen erreichen wir mit unseren Angeboten?
- Welche Unterstützung wünschen sich Kinder und ihre Familien?
- Was wollen wir in unserer Kommune wie verändern?

Bildquelle: Richter-Kornweitz/Kruse, LVG & AFS, Hannover 2019

Zusammen denken, was zusammen gehört



Viele Akteure sind irgendwie und irgendwo tätig



Viele Akteure sind abgestimmt und gemeinsam tätig

Wo fangen die Kommunen an?

Handlungsschwerpunkte festlegen

Wo fangen wir an?

- Förderbedarfe frühzeitiger erkennen
 - Gelingende Übergänge sichern; z.B. Familie/Krippe/Kita oder Kita-Grundschule
 - Zugänge zu Angeboten erleichtern
-
- Welche Ziele setzen Sie sich?
 - Wie wollen Sie Ihre Ziele überprüfen?
 - ⇒ **Was braucht das Kind?**
 - ⇒ Lebensphase/Altersgruppe/Übergang...

Handlungsschwerpunkte festlegen

Wo fangen wir an?

- Zahl der Rückstellungen bei Einschulung senken
- Mehr Alltagsbewegung für alle Kinder erreichen
- Zahnstatus bei (vulnerablen) Kita- und Grundschulkindern bessern
- Zahl der Schulmeider reduzieren
- Zugänge zur Kinderbetreuung erleichtern
- Angebote, die Familien wirklich brauchen, an einem leicht erreichbaren Ort / im Wohnumfeld verankern

—

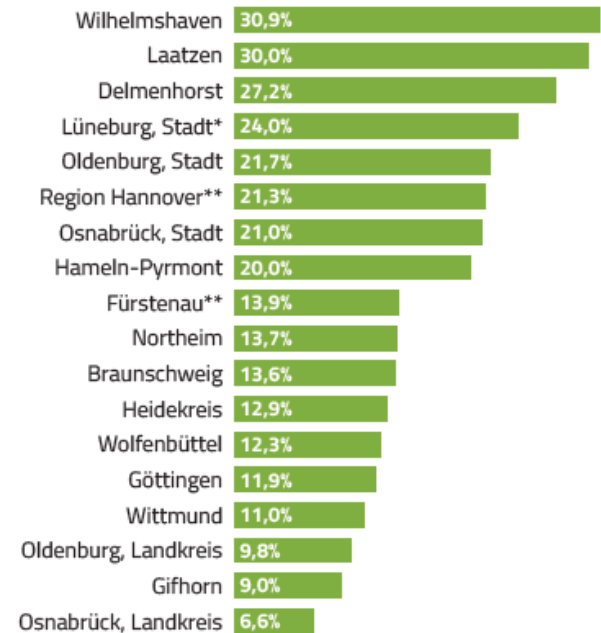
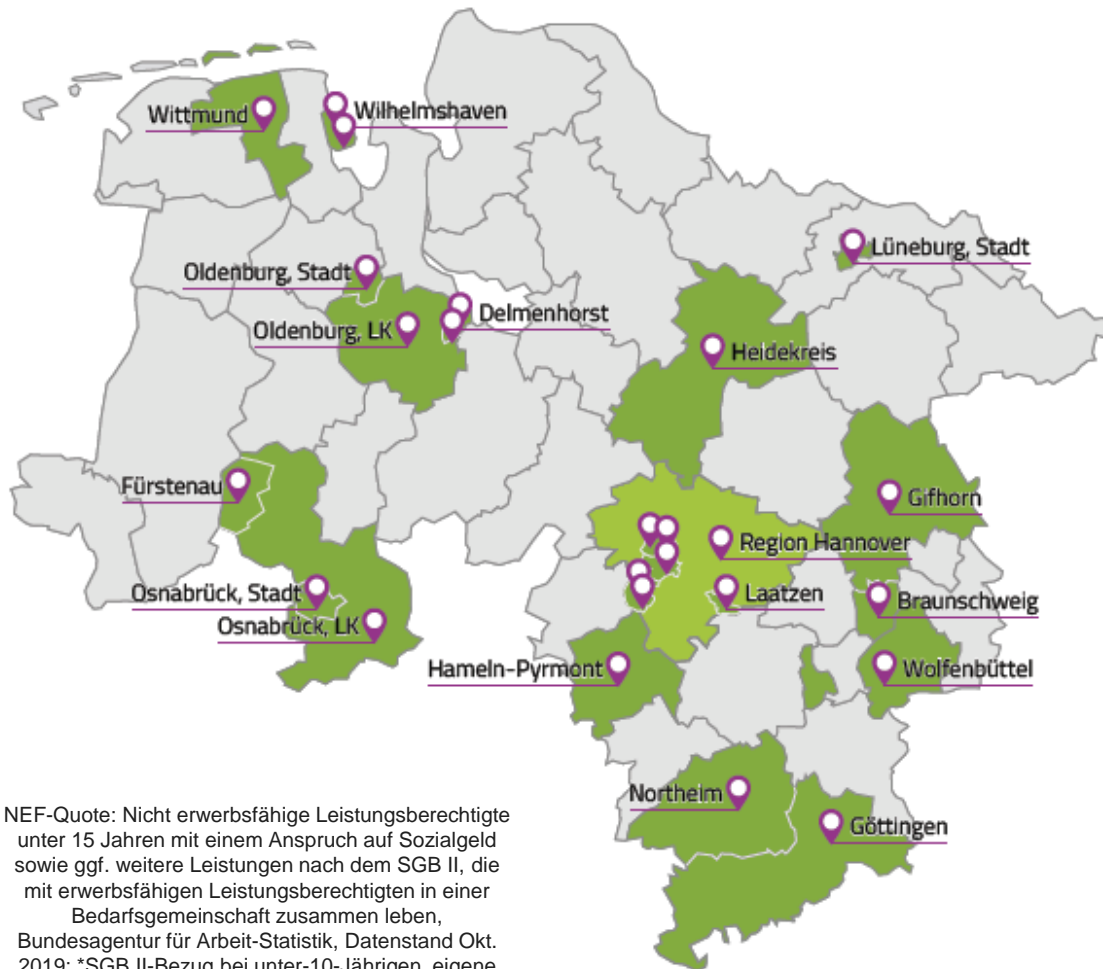
— Welche Ziele setzen Sie sich?

— Wie wollen Sie Ihre Ziele überprüfen?

⇒ **Was braucht das Kind?**

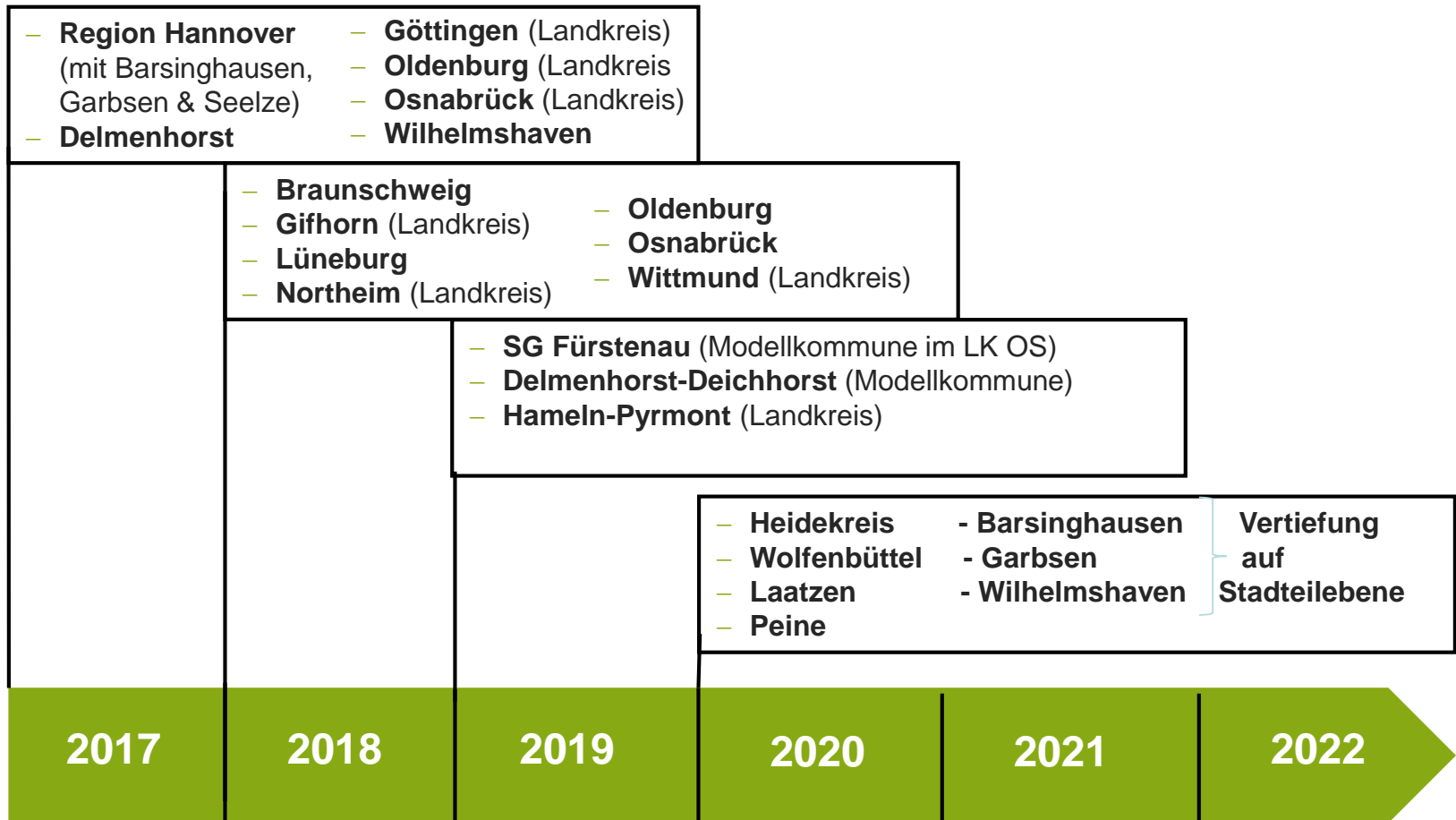
⇒ Lebensphase/Altersgruppe/Übergang...

Das Programm Präventionsketten Niedersachsen



NEF-Quote: Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte unter 15 Jahren mit einem Anspruch auf Sozialgeld sowie ggf. weitere Leistungen nach dem SGB II, die mit erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einer Bedarfsgemeinschaft zusammen leben, Bundesagentur für Arbeit-Statistik, Datenstand Okt. 2019; *SGB II-Bezug bei unter-10-Jährigen, eigene Auswertung der MaßArbeit kAöR., Nov. 2017; **SGB II-Bezug bei unter-18-Jährigen, U-18 Statistikservice Region Hannover, Dez. 2018

Förderphasen I - IV: Beteiligte Kommunen 2017-2022



Präventionsketten Niedersachsen: Zusammengefasst

- **Prävention von Kinderarmut:** Reduktion der Armutfolgen für Kinder zwischen 0 und 10 Jahren.
- **Förderung des Aufwachsens im Wohlergehen. Sicherung umfassender Teilhabechancen** auf Gesundheit, Bildung, soziokulturelle Teilhabe.
- Umsetzung von **integrierten kommunalen Strategien** zur Prävention und Gesundheitsförderung durch lokale **Strategieentwicklung** und nachhaltigen **Strukturaufbau**.
- **Degressiv gestaltete Förderung in 21 Kommunen in Höhe von max. 40.000 € (62.500 €)** zur Finanzierung anteiliger Personalstellen (Projektkoordination) vor Ort (Förderzeitraum pro Kommune 3 Jahre).
- **Individuelle fachlich-prozessuale Begleitung und Beratung** niedersächsischer Kommunen (vorrangig Jugend- und Gesundheitsämter)

Strategieentwicklung

- Kind-orientierte Politik durch mittel- bis langfristige Zielentwicklung
- Analyse der Bedarfslage sowie bestehender lokaler Ressourcen und strategisch-politische Ausrichtung

Strukturbildung

- Sicherstellung ressortübergreifender Zusammenarbeit (i.d.R. Jugend, Gesundheit, Soziales, Bildung)
- Etablieren von integrierten Planungs- und Steuerungsstrukturen
- Zielgerichtetes Schließen von Angebotslücken (≠ Projektitis)
- **Wirkungsorientiertes Arbeiten** am Vorhaben durch begleitendes Monitoring
- Entwicklung **praxisnaher Materialien** zur bundesweiten Verbreitung des gewonnenen know-hows (vgl. „Praxis Präventionskette“)

Präventionsketten Niedersachsen: Zusammengefasst

- **Start** der ersten Kommunen im 1. Halbjahr **2017**
- **Programmlaufzeit** Juli 2016 – Dezember 2022 in 4 Förderphasen á 3-5 Jahre
- **Konzeption & Umsetzung** durch Landes-koordinierungsstelle „Präventionsketten Niedersachsen“, LVG & AFS Nds. e. V.
- **Finanzielle Förderung** Auridis Stiftung
- Zur Zeit beteiligen sich **20 niedersächsische Kommunen** mit insg. **25 Vorhaben**
- **17 Beschlüsse** wurden bislang in politischen Gremien zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten gefasst.
- In **18 Kommunen** wurden **Gremien** eingesetzt (Steuerungs- und Planungsgruppen, temporär angelegte Arbeitsgruppen zu Fachthemen), **Bedarfs- und Bedürfnisanalysen** angelegt, **Fachkräfte qualifiziert**, **Netzwerkkonferenzen** durchgeführt, **Angebote entwickelt oder angepasst**
- **Ressortübergreifende, inhaltsorientierte Zusammenarbeit**
- **Sachbezogene Maßnahmenplanung** (≠ Gießkannenprinzip)

Stand: Januar 20202

Erste Erfolgsgeschichten...

Aktivitäten von Politik, Verwaltung und Fachkräften

Kita-Einstiegsuntersuchungen erkennen Entwicklungsrisiken bei 3- bzw. 4-jährigen frühzeitig und setzen Startschuss für gezielte Förderung. Durch Sozialmedizinische Assistentinnen, Familien-begleiterinnen, therapeutische Ansätze, Beratung und mehr:
Landkreis Oldenburg - Ahlhorn, Stadt Osnabrück, Stadt Wilhelmshaven

Neues Nachbarschaftszentrum bietet Platz für gesundheitliche & soziale Dienste mitten im Dorf. Ausgerichtet am Bedarf von Arbeitsmigrant*innen und besonders belasteten Familien: **LK Oldenburg - Ahlhorn**

Eltern und Kinder finden wohnortnah eine Anlaufstelle für Information, Beratung und Freizeitspaß! Gründung von neuen Familienzentren in der Stadt und auf dem Land:
Landkreis Göttingen, Stadt Garbsen

Erste Erfolgsgeschichten...

Aktivitäten von Politik, Verwaltung und Fachkräften

Wer, wo, was? Mehr Überblick durch Online-Portale. Kommunen nehmen viel Geld in die Hand für mehr Transparenz über lokale Angebote und Ansprechpartner*innen: **Stadt Delmenhorst, Stadt Wilhelmshaven, Stadt Oldenburg, Landkreis Göttingen, Region Hannover gemeinsam mit den Städten Barsinghausen, Garbsen & Seelze**

Alle Kinder können schwimmen lernen! Mit Schwimmkursen für benachteiligte Kinder, die bei ihnen ankommen: **Stadt Braunschweig, LK Göttingen – Hann.Münden, Stadt Oldenburg**

Fachkräfte bleiben dran am Thema Partizipation:
Nachhaltig wirksame Fachkräfte-
Qualifizierung durch Fortbildungsreihe,
Netzwerktage und Coachings für Kitas:
Stadt Delmenhorst, Stadt Garbsen

Mit dem "Leitbild Kinderarmut"
setzt die Verwaltung Belange armer
Kinder oben auf die Agenda:
LK Osnabrück

Erste Erfolgsgeschichten...

Aktivitäten von Politik, Verwaltung und Fachkräften

Eltern wird die Anmeldung für einen Kitaplatz erleichtert.

Benachteiligte Kinder steigen früher in die Betreuung ein: **Stadt Barsinghausen**

Kitas, Grundschulen und Kinder- und Jugendärztlicher Dienst arbeiten beim Thema Übergangsgestaltung eng zusammen: **LK Wittmund, LK Göttingen, Hann.-Münden**

Vorort-Beratung in Grundschulen, Kitas und Familienzentren. Schulärzt*innen, Familienberatung und andere Fachkräfte arbeiten hier intensiv zusammen: **Region Hannover gemeinsam mit den Städten Barsinghausen, Garbsen & Seelze**

Hallo „Dorfdetektive“! Wir wollen wissen, was ihr braucht! Grundschul Kinder, Familien und Fachkräfte werden befragt, um Lücken im Unterstützungssystem zu schließen: **Landkreis Oldenburg, Landkreis Osnabrück, Samtgemeinde Fürstenau**

Zusammenarbeit auf Vertragsgrundlage

Fachliches Know-How und finanzielle Förderung*

- Intensive Prozessbegleitung und –beratung beim Auf- und Ausbau von Präventionsketten
 - Unterstützung bei Strategieentwicklung und Strukturbildung in beteiligten Kommunen
 - Unterstützung bei Veranstaltungen vor Ort
 - Qualifizierungsfortbildungen für Koordinierungskräfte
 - Unterstützung des wirkungsorientierten Arbeitens vor Ort
- Finanzielle Unterstützung der Kommunen

*mit finanzieller Unterstützung der Auridis Stiftung

Erfolgsfaktoren Präventionsketten Niedersachsen

Nachhaltigkeit erreichen

- Öffentlichen Beschluss einholen
- Vertrag mit der Kommune schließen

Bedarfs-/bedürfnisorientiert handeln

- Beteiligen!
- Bestandsaufnahme und –analyse durchführen
- Daten nutzen und wirkungsorientiert vorgehen

Strukturen aufbauen

- Steuerungs- und Planungsgruppen einsetzen
- Koordinationsstelle einrichten

- „Nutzen für alle!“ als Handlungsprinzip
- Platz für Fürsprecher und Engagement
- Klare und öffentlichkeitswirksame Botschaft
- Qualifizieren und fortbilden!

Hier finden Sie weitere Informationen

WWW.PRAEVENTIONSKETTEN-NDS.DE